Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38, Vorm. 8-5 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11-1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Sonntags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich „Eingesandt" Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Zu bedeutend ermässigten Preisen:
Havelocks, Mäntel.
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Das feinste Aroma hat gerösteter Karlsbader Kaffee! Höchster Extractgehalt! Max Thürmer, Dresden, Kaulbach-Strasse 18.

Franz Pillnay
Fabrik zweckentsprechender Lacke für alle Branchen
Dresden-Neustadt.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlagen in Dresden: MOHRENAPOTHEKE, Pirnaischer Platz, WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11, KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

H. Kumpert
Dresden-A., 15 Waisenhausstrasse 15.
Stets moderne und feine Neuheiten in allen Arten Hüten, Schirmen, Shlipsen, Handschuhen etc.
Schirmbezüge in 1 bis 2 Stunden.

Lodenjagdjoppen von 8 Mk., **Schilfleinenjoppen** von 2½ Mk., **Jagdhüte** und **Jagdmützen** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl **Jos. Fiechtl** aus Tirol, **Schloss-Strasse 23**, neben dem Königl. Schloss.

Nr. 228. Donnerstag, 16. August.

Spiegel: Der Kaiser in Farnborough. Die „Norddeutsche" über die Actiengesellschaften. Hofnachrichten, Ehrenzeichen für Arbeiter und Dienstboten, Internationale Ausstellung für Nahrungsmittel, Internationale Gartenbau-Ausstellung. Bayreuther Festspiele.

Politisches.

Nachrichten aus englischer Quelle sind stets mit einer besonders großen Skepsis aufzunehmen. Einen wie wenig zuverlässigen Charakter die der englischen Presse entstammenden Nachrichten tragen, hat erst jüngst wieder die aus den Spalten der „Times" aufgeflatterte Ente über angebliche Initiativmaßregeln der deutschen Regierung gegen das aufsässige Griechenland bewiesen. Neuerdings gelangt nun vom Strande der Themse die Kunde herüber, daß der Träger der Krone im Reich bei Gelegenheit seines Aufenthaltes im großbritannischen Insel- und Kolonialreich auch der französischen Exkaiserin Eugenie, die dort in der Einsamkeit von Farnborough die Sünden ihres vergangenen Lebens büßt, einen Besuch abgestattet habe. Im ersten Augenblick wird das natürliche Gefühl des Herzens den Leser dazu verleiten, in dem angeblichen Schritt des Kaisers einen erneuten Beweis jener oft bekundeten impulsiven Hochherzigkeit der Gesinnung zu erblicken, die schon so manches Gute gestiftet und so manchen fruchtbaren Keim der Liebe, Verehrung und Versöhnung in den Boden, den der kaiserliche Fuß betrat, und in die Herzen, über welche die kaiserliche Huld ausging, gepflanzt hat. Dieser Gesichtspunkt wirkt zunächst unwiderstehlich und läßt die Gründe, die eine besonnene politische Erwägung zur Beanstandung der Glaubwürdigkeit der Nachricht veranlassen müssen, zurücktreten. In der That ist der Gedanke, daß von dem Glanze der deutschen Kaiserkrone ein Strahl der Versöhnung auf die von Alter, Gram und Gewissenspein gebeugte intellektuelle Urheberin des blutigen Dramas von 1870 fällt, ein solcher, bei dem auch der nüchterne politische Verstand einen Augenblick mit Genugthuung verweilen kann. Aber nur einen Augenblick! Länger hält vor der kühl abwägenden politischen Raison das zustimmende menschliche Gefühl nicht Stand. Der politische Standpunkt läßt nach zwei Richtungen hin das behauptete Vorgehen des Kaisers als gewichtigen Einwänden unterworfen und daher die ganze Meldung als unglaubwürdig erscheinen. In erster Linie ist kaum anzunehmen, daß der Kaiser die begonnene und bis jetzt konsequent durchgeführte Versöhnungspolitik gegenüber Frankreich plötzlich durch einen Akt durchkreuzt haben sollte, der nothwendig für die regierenden republikanischen Kreise in Paris anstößig sein müßte. Die Exkaiserin Eugenie ist keine bloße Privatperson. Sie repräsentirt noch immer für das republikanische Frankreich die letzte Verkörperung jenes Empire, das am 4. September 1870 durch die „Revolution der Verachtung", wie Scherr sie getauft hat, in den Annalen des französischen Volkes gelöscht worden ist. Hätte also der Träger der deutschen Kaiserkrone die Verbannte in Farnborough thatsächlich mit seinem Besuche beehrt und sie dadurch als entthronte Souveränin anerkannt, so stände diese Handlung im Widerspruch mit den zahlreichen sympathischen Kundgebungen des kaiserlichen Willens, die in letzter Zeit nach der entgegengesetzten Richtung, als gemeinsamer Ausdruck der kaiserlichen Hochachtung vor den bestehenden Institutionen in Frankreich erfolgt sind. Auf der anderen Seite würden sich auch die loyalen und national gesinnten Kreise im Reich einer an peinliche Verwunderung streifenden Empfindung nicht erwehren können, wenn sie sich vor die Thatsache gestellt sähen, daß der Auszeichnung durch einen Besuch des regierenden Enkels unseres ersten großen Kaisers dieselbe Persönlichkeit gewürdigt worden wäre, deren unheilvoller Antheil an der Entfesselung der Kriegsfurie im Jahre 1870 von der Volksstimme treffend in den populären Versen gekennzeichnet worden ist: „Und die Kaiserin Eugenie — ist besonders noch diesen ge. — die in's Feuer bläst hinein." Insbesondere dürften auch die leitenden militärischen Stellen von diesen peinlichen Gefühlen in Mitleidenschaft gezogen werden. Erwägungen der bezeichneten Art würden aber sicherlich auch von den verantwortlichen Rathgebern des Kaisers angestellt worden sein, wenn eine etwaige Absicht, nach Farnborough zu gehen, an allerhöchster Stelle bestanden hätte und zur Sprache gebracht worden wäre. Es ist vom verfassungsmäßigen Standpunkte aus ganz undenkbar, daß in derartigen delikaten Fragen, bei denen Etikette und Politik sich eng berühren, die Verantwortlichkeit der Rathgeber aufhören solle. Allerdings gehört ein kaiserlicher Besuch nicht in die Kategorie der „Anordnungen und Verfügungen" im Namen des Reiches, die nach Artikel 17 der Reichsverfassung zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedürfen, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt. Indeß kommen doch bei der Feststellung eines kaiserlichen Reiseplanes unter Umständen so gewichtige Motive der hohen Politik in's Spiel, daß im Falle von Bedenklichkeiten der Reichskanzler nach dem Geist der Verfassung genau ebenso zum Einspruch verpflichtet ist, wie beim Vorliegen der buchstäblichen Erfordernisse des angezogenen Artikels 17 der Verfassung. Die Gründe, die gegen die Richtigkeit der Mittheilung über den kaiserlichen Besuch in Farnborough sprechen, sind demnach so schwerwiegend, daß Diejenigen wohl Recht behalten dürften, die in der fraglichen Meldung lediglich einen der in jetziger Trockenzeit so zahlreich unterlaufenden „Irrthümer" der Preßberichterstattung erblicken möchten.

Ein „kalter Wasserstrahl" gegen die Aktiengesellschaften ist das neueste Sensationsstück, das die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" der erstaunten Mitwelt bietet. Die Aktiengesellschaften haben sich aber auch unverantwortlich betragen, indem zwei dieser mechanten großkapitalistischen Institute der Reichsbank kurz hintereinander zwei bewährte Beamte durch das Anerbieten eines verlockend hohen Gehaltes vor der Nase weggeschnappten. Darüber ist die „Nordd. Allgemeine Ztg." in hellen Zorn gerathen, der sie dazu führt, das Verfahren der bezeichneten Gesellschaften mit dem Ausdruck „unlauterer Wettbewerb" noch als zu mild charakterisirt zu erklären. Zugleich warnt das Blatt die Aktienbanken „dringend vor einer Wiederholung solcher Manöver". Es macht sich so eigen, die brave Norddeutsche im Feuer der sittlichen Entrüstung über die Praktiken der haute banque glühen zu sehen, daß man fast versucht werden könnte, die Sache von der humorvollen Seite zu nehmen. Aber Scherz bei Seite! Der Fall hat einen bitter ernsten Hintergrund. Die ernste Seite liegt zwar für die Auffassung weiter Kreise nicht nach der Richtung, in welcher das offiziöse Organ sie sucht. Von den Aktiengesellschaften so viel Loyalität zu verlangen, daß sie Beamte, die sie brauchen können, bloß deshalb nicht nehmen sollen, weil dieselben an den Quellen der Reichsbank sitzen, heißt grüne, frühlingsmächtige Triebe vom völlig verdorrten Stammholz fordern. Möge sich die Norddeutsche übrigens nur einmal an ihre eigene Brust schlagen und sich im stillen Kämmerlein offen eingestehen, was sie thun würde, wenn etwa eine bestimmte politische Richtung — die Herren Richter, Bebel und Konsorten sollen dabei selbstverständlich ganz ausgeschlossen sein — ihr eine enorme Summe böte, damit sie in Zukunft ihr weißes Papier nicht mehr der Regierung, sondern der „zahlenden Richtung" zur Verfügung stellte? Also nicht hier steckt des Pudels Kern. Das allgemeine Interesse des offiziösen Angriffes auf die Aktiengesellschaften konzentrirt sich vielmehr auf das Zugeständniß, — oder um mit den Nichteingeweihten zu reden, auf die „Enthüllung", — daß gewisse große Aktiengesellschaften ihren obersten Beamten Gehälter zahlen, deren Höhe selbst das Einkommen der höchsten Beamten des Reiches und Preußens übersteigt. Man sollte eigentlich denken, daß die betreffenden Herren auch mit einem Ministergehalt allenfalls zufrieden sein könnten. Zu arbeiten hat ein Minister jedenfalls weit mehr. Einen geradezu beklemmenden Eindruck aber macht diese pekuniäre Hochschraubung der oberen Beamten der Aktiengesellschaften, wenn man demgegenüber die Thatsache hält, daß die unteren Beamten, auf denen fast die gesammte Arbeitslast und die ganze Verantwortlichkeit im Einzelnen ruht, durchgängig unzulängliche und vielfach sogar direkt unauskömmliche Besoldungen beziehen. Es wird sich empfehlen, über dieses bislang für die breitere Oeffentlichkeit noch ziemlich „unerforschte" Gebiet einmal eine eingehende Statistik anzustellen. Dabei würden überraschende Resultate herauskommen, aus denen sich die soziale Unhaltbarkeit eines Theils der jetzigen Zustände mit zwingender Gewalt ergäbe. Vor Allem aber würde die öffentliche Meinung aus den Ergebnissen einer solchen Statistik Veranlassung nehmen, die Verwirklichung des zuerst von der „Köln. V. Ztg." gemachten Vorschlags zu fordern, daß die Tantiemen und Gehälter der hohen Beamten der Aktiengesellschaften einem besonders scharfen Zugriff mit der Steuerzange unterworfen werden.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 15. August.

Berlin. Der Kaiser wird am Freitag in Kiel und an demselben Tage Abends im Neuen Palais zu Potsdam eintreffen. — Die Auswechselung der Ratifikationsurkunden zu dem gestern amtlich veröffentlichten Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich betreffend die Abgrenzung der Interessensphären in Westafrika hat, wie amtlich berichtet wird, nicht am 1. Juni, sondern erst am 9. August d. J. in Berlin stattgefunden. — Der Reichskanzler hat auf Ansuchen des Bundes der Landwirthe seine Geneigtheit dahingehend ausgesprochen, Beiordnungen von landwirthschaftlich und volkswirthschaftlich gebildeten Sachverständigen bei den kaiserlichen Missionen in den für Handel und für landwirthschaftliche Produkte hauptsächlich in Betracht kommenden Ländern versuchsweise zu veranlassen; wegen Einstellung einer entsprechenden Forderung in den nächsten Reichshaushaltsetat sind Verfügungen zu treffen. — Der preußische Eisenbahnminister hat für die im Jahre 1895 in Königsberg in Preußen stattfindende Nordostdeutsche Gewerbeausstellung kostenfreie Rückbeförderung der unverkauften Ausstellungsgegenstände auf preußischen Staatsbahnen bewilligt.

Köln a. Rh. Bei den weiter als choleraverdächtig erkrankten Personen wurde Brechdurchfall festgestellt. Desgleichen ergab die behördliche Untersuchung des Rheinwassers, daß darin keinerlei schädliche Bestandtheile vorhanden sind.

Allenstein. Aus Ostpreußen werden vier weitere Cholerafälle bekannt. Bei einem Ulanen des Regiments Graf Dohna in Ortelsburg ist asiatische Cholera festgestellt worden und ein Schiffer, der den Oberländischen Kanal im Kreise Preußisch-Holland befuhr, ist bei Pürnau an der Cholera gestorben; dessen Frau und ein Kind sind an Cholera erkrankt.

Posen. Der Landrath des Kreises Kolmar macht bekannt, daß auch in dem an beiden Ufern des verseuchten Netzeflusses gelegenen Kreis Kolmar und zwar bei Samotschin und in Usch Erkrankungen an asiatischer Cholera mit zwei Todesfällen vorgekommen sind.

Kassel. Die 23. Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins, welche 500 Theilnehmer zählte, nahm Resolutionen an, in welchen die Maturitätsprüfung als Vorbedingung für den Apothekerberuf sowie erweiterte Vorbildung der Berufsgenossen und selbstständige Vertretung des Standes gefordert werden.

Wien. Der General der Kavallerie Prinz Leopold Croy ist gestorben.

Haag. Der belgische Legationssekretär Baron Wykerslot wurde Nachts von einem unbekannten Individuum überfallen und erhielt von diesem einen so wuchtigen Hammerschlag auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Als Baron Wykerslot wieder zu sich kam, bemerkte er, daß sein Portefeuille, das eine große Geldsumme enthielt, verschwunden war.

Madrid. Aus Tanger wird gemeldet: Sieben deutsche Fahnenflüchtige der Fremdenlegion in Algier, die nach Fez gekommen waren, um den muhamedanischen Glauben anzunehmen, wurden von dem Sultan zurückgewiesen mit dem Bemerken, er brauche keine gefälschten Gläubigen. Die Deutschen wurden darauf nach Tanger gebracht und auf Befehl des deutschen Gesandten nach Hamburg eingeschifft. Es sind noch viel mehr Deutsche desertirt, aber nur die erwähnten sieben gelangten nach Fez, die Anderen wurden auf dem Wege von den Mauren ermordet.

London. Die in dem Briefkasten eines hiesigen Postbureaus explodirte Papierhülse enthielt die Inschriften zum Andenken an Ravachol, Bourdin, Vaillant und Santos. Man nimmt an, daß ein schlechter Scherz vorliege.

London. Eine heftige Explosion zerstörte theilweise ein Postamt Süd-Londons. Die Postbeamten erklärten, die Explosion sei durch ein Packet erfolgt, das wahrscheinlich eine Bombe enthalten habe. Es sollen bereits Bombentheile aufgefunden worden sein. Verletzt wurde Niemand.

Die Berliner Börse verlief ziemlich reservirt, doch war die Grundtendenz mit Rücksicht auf die besseren Aussichten in Amerika fest, nur für die einzelnen Papiere zeigte sich größeres Interesse. So gewann Dortmund Kronau ca. 2 Prozent. Ferner gingen Nationalbank auf Gerüchte über die Verschmelzung mit einer Breslauer Bank bei besseren Kursen lebhaft um. Auch für Schifffahrtsaktien zeigte sich rege Kauflust bei besseren Notirungen. Italiener auf hohe Londoner Notirungen fest, während Mexikaner nach festem Beginn nachgaben. Ungarn abgeschwächt. Russen behauptet. Eisenbahnen im Allgemeinen still. Von Schweizerischen Gotthard schwächer. Kreditaktien, Diskontoantheile und andere Banken schwächten sich nach festem Beginn etwas ab. Ebenso gingen Bergwerke im weiteren Verlaufe zurück. Im Kassaverkehr 3prozentige deutsche Anleihe 0,20 Prozent höher, 3½prozentige 0,10 Prozent schwächer. Industriepapiere fest. Privatdiskont 1½ Prozent. Nachbörse ruhig. Wetter: meist bedeckt, Regen, Südwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 296¾. Diskonto 190.00. Dresdner Bank 146.40. Lombarden 95¾. Lyons 126.00. Ung. Gold 99.60. Portugiesen —.—. Italiener —. Gotthard —. Reichsbank —. Ruhig.

Amsterdam. Produkten. (Schluß.) Weizen per November 136.00. Roggen per October 97, per März 102.

London. (Produkten-Bericht.) Weizen geschäftslos. Preise nominell. Mehl fest, ruhig, fremde Getreidearten sehr ruhig, fest. Angekommene Weizenladungen fest. Chilenischer und Australischer 23½ Werth. Von schwimmendem Getreide Weizen geschäftslos, ausländischer fest. Gerste mitunter voll ½ Sch. wohlfeiler. Mais zu Gunsten der Käufer. — Wetter: Stürmisch.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg jagten Dienstag, wie bereits erwähnt, auf Reinhardtsdorfer Revier. Es gelangten trotz der Ungunst der Witterung 5 Hirsche zur Strecke.

Prinz Friedrich August, welcher seit Montag in Tharandt in Quartier ist, empfing gestern den Besuch seiner Gemahlin. Nach einer überaus herzlichen Begrüßung am Bahnhofe machten die hohen Herrschaften einen kleinen Ausflug nach Cotta's Grabe, um dann dem Concert in Donner's Bade-Etablissement beizuwohnen. Der Besuch der allbeliebten Frau Prinzessin hatte die gesammte Damenwelt von Tharandt und Umgegend mobil gemacht, die nicht genug nach der Tafel der hohen Herrschaften hinüber schauen konnte, um sich an dem heiteren und lebendigen Wesen der Frau Prinzessin, welche namentlich den Walzerweisen der Schützenkapelle ihre froheste Theilnahme widmete, zu erfreuen. Die heitere Tafelrunde wurde übrigens von Arthur Mennell, der zufällig seine allzeit schußbereite Camera bei sich hatte, mehrfach photographirt, so daß anzunehmen ist, dieses schöne Bild fürstlichen Verweilens in der Oeffentlichkeit werde den Weg in eine neue Ausgabe von Mennell's „Goldener Chronik der Wettiner" finden. Nach dem Concert, bei dessen Schluß der Besitzer des Bades ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf Prinz und Prinzessin ausbrachte, fand ein Souper im Garten des Albertsalons statt.

— Amtshauptmann von Schröter in Meißen erhielt von dem Großherzoge von Sachsen-Weimar das Ritterkreuz 1. Abtheilung des Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken.

— Das „Dresdn. Journ." enthält in seiner gestrigen Nummer eine Verordnung, die Stiftung eines tragbaren Ehrenzeichens betr. Das Ehrenzeichen, das vom 1. September an verliehen wird, ist für solche bestimmt, welche nach vollendetem 25. Lebensjahre 30 Jahre ununterbrochen in einem und demselben Arbeits- bez. Dienstverhältnisse gestanden haben und unbescholten und königstreu gesinnt sind. Das Ehrenzeichen besteht in einer silbernen Medaille, deren Vorderseite das Bildniß Sr. Majestät des Königs zeigt und deren Rückseite die Aufschrift: „Für Treue in der Arbeit" enthält. Die Inhaber des Ehrenzeichens sind berechtigt, dasselbe und zwar die Männer an einem einfarbigen grünen Bande auf der linken Seite der Brust, die Frauen aber an einem schwarzsammtnen Bande um den Hals sowohl in als außerhalb der Arbeit bez. dem Dienste und nach Austritt aus dem Arbeits- bez. Dienstverhältnisse zu tragen. Das Tragen des grünen Bandes ohne das Ehrenzeichen ist nicht gestattet. Eine Rücklieferung des Ehrenzeichens nach dem Tode des Inhabers findet nicht statt. Ueber die Verleihung des Ehrenzeichens wird eine besondere Urkunde ausgefertigt. Die gesetzlichen Vorschriften über den dauernden Verlust von Orden und Ehrenzeichen finden auch auf das Ehrenzeichen für Arbeiter und Dienstboten Anwendung. Zum Umtausche der zeitherigen Medaille gegen die neue tragbare Medaille ist Genehmigung des Ministeriums des Innern erforderlich, welche nur ertheilt wird, wenn die eingangs erwähnten Voraussetzungen noch allenthalben vorhanden sind.

— Der Landtagsabgeordnete Andreas Strauch, Gemeindevorstand in Rodewitz, ist am Montag in Hochkirch verschieden. Der Verstorbene vertrat in der 2. Kammer den 5. ländlichen Wahlkreis (Bautzen-Weißenberg) und gehörte dort der konservativen Fraktion an.

— Am Dienstag Vormittag 11 Uhr wurde auf dem inneren Neustädter Friedhofe der am 11. August nach langem schwerem Leiden verstorbene Königl. Sächs. Generalmajor z. D. Herr Kunz Rigdag Friedrich Wollborn, ein in fast 46jährigen Kriegsdiensten treu bewährter Offizier, unter zahlreichem Trauergefolge zur ewigen Ruhe bestattet. Der Verstorbene, 1825 in Freiberg geboren, trat 1841 in das hiesige Kadettenhaus ein, wurde am 1. Januar 1844 Portepéejunker und Weihnachten 1844 Leutnant beim 1. Schützenbataillon in Leipzig. Er zeichnete sich 1849 in den Maitagen bei Bekämpfung des Aufstandes als Führer einer Abtheilung der 3. Kompagnie auf dem östlichen (linken) Angriffsflügel aus und wurde bald nachher, am 27. Juni, zum Oberleutnant ernannt. Im März 1859 erhielt er das Kommando als Militärlehrer zum Kadettenhaus und wurde bereits im Mai 1859 als Hauptmann und Chef der 1. Kompagnie zum 4. Jägerbataillon (Leipzig) befördert. Mit diesem ging er im December 1863 (bis 1864) zur Bundes-Exekution nach Holstein, ebenso 1866 in den böhmischen Feldzug. 1867 im März wurde er Major und in's topographische Bureau des Generalstabes berufen. 1868 wurde er Bureaudirektor und während des französischen Feldzuges am 23. September 1870 Oberstleutnant. Seine Ernennung zum Obersten erfolgte im September 1874. Am 11. April 1886 trat er

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.

SLUB Wir führen Wissen.